



Ain-Shams-Universität
Philologische Fakultät
EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder Institut

Einfluss des Einsatzes von Facebook-Schreibaufgaben auf die Qualität der Textproduktion ägyptischer DaF-Lernender auf dem Niveau B1

Masterarbeit im Fachgebiet Methodik Didaktik

vorgelegt von:

Norhan Diaaeldean Osman Farahat

betreut von:

Ass. Prof. Dr. Riham Tahoun
Helwan Universität

Dr. Almut Ketzer-Nöltge
Universität Leipzig

Dr. Heba Emam
Ain Schams Universität

Kairo 2021



Ain-Shams- Universität
Philologische Fakultät
EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder Institut

Einfluss des Einsatzes von Facebook-Schreibaufgaben auf die Qualität der Textproduktion ägyptischer DaF-Lernender auf dem Niveau B1

Masterarbeit im Fachgebiet Methodik Didaktik

vorgelegt von:

Norhan Diaaeldean Osman Farahat

betreut von:

Ass. Prof. Dr. Riham Tahoun
Helwan Universität

Dr. Almut Ketzer-Nöltge
Universität Leipzig

Dr. Heba Emam
Ain Schams Universität

Kairo 2021

Danksagung

Während der Studienzeit lernte ich viele Menschen schätzen, die mich unterstützen, ermutigen und immer für mich da waren. Einen besonderen herzlichen Dank spreche ich Frau Ludmilla Weber aus, die meine Masterarbeit zur Korrektur gelesen hat. Aus Platzgründen möchte ich besonders bei 5 Personen bedanken, die mit mir nicht nur die schönen Momenten, sondern auch die schwierigen während der Entstehung der vorliegenden Masterarbeit mitteilen:

Ich danke meinen wunderbaren und motivierenden Eltern für Ihr uneingeschränktes Verständnis in allen Momenten und an allen schwierigen Tagen, die ich vor allem in den letzten 7 Monaten des Masterstudiengangs erlebte.

Ich danke Frau Prof. Dr. *Riham Tahoun*. Frau Dr. *Almut Ketzer-Nöltge* und Frau Dr. *Heba Emam* für die Annahme der Masterarbeit und Ihre wissenschaftliche Betreuung der vorliegenden Arbeit.

Besten Dank ist für meine Freundin, meine zweite Schwester, die mit ihrer humorvollen Persönlichkeit und auch ihrer mentalen Unterstützung beitrug, mir während der grausamen Momenten Kraft zu geben.

Norhan Farahat

Kairo, August 2021

Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung	1
Theoretischer Teil	
1 Schreiben im DaF-Unterricht	5
1.1 Begriffsbestimmung der Schreibkompetenz	5
1.2 Schreiben als Lernziel	8
1.2.1 Kommunikativ-funktionales Schreiben	8
1.2.2 Personales und kreatives Schreiben	8
1.2.3 Instrumentales Schreiben	9
1.2.4 Interkulturelles Schreiben	10
1.3 Die Schreibaufgaben	10
1.3.1 Instruierende Schreibaufgaben	12
1.3.2 Umfassende Schreibaufgaben	12
1.3.3 Leistungsschreibaufgaben	13
1.4 Schreibprozesse	14
1.4.1 Das Modell von John Hayes und Linda Flower	15
1.4.2 Das Modell von Otto Ludwig	17
2 Kommentar als Schreibaufgabe	21
2.1 Die Textsorte Kommentar	21
2.2 Einsatz der Medien bei Kommentaren als Schreibaufgaben	22
2.2.1 Zum Medienbegriff	22
2.2.2 Die sozialen Netzwerke	26
2.2.3 Facebook als soziales Netzwerk	27
2.2.4 Kommentare in den Sozialmedien	28
3 Forschungsstand	30
3.1 Massler (2004)	30
3.2 Feist (2007)	31
3.3 Platten (2008)	32
3.4 Trepkau (2010)	34
3.5 Beißwenger und Storrer (2010)	35
Empirischer Teil	
4 Zielsetzung und Fragestellung	37
5 Methodisches Vorgehen	38
5.1 Forschungsdesign	38

5.2 Erhebungsinstrumente	39
5.3 Durchführung der Untersuchung	44
6 Auswertung der Daten	49
6.1 Der Zusammenhang des Textes (Kohärenz)	53
6.2 Angemessenheit der Sprachmittel (Ästhetik)	55
6.3 Gesamtidee, Thema und Absicht des Textes	55
6.4 Thematische Entfaltung	56
6.5 Ausdrückliche Rezipientenführung	58
7 Ergebnisse	62
7.1 Ergebnisse der Textanalyse mittels des modifizierten Textanalyserasters	62
7.2 Ergebnisse der deskriptiven Analyse	67
7.3 Positive Auswirkung auf Facebook	72
7.4 Negative Auswirkung auf Facebook	74
7.5 Diskussion der Ergebnisse	76
8 Schlussfolgerung und Ausblick	77
Literaturverzeichnis	79
Anhang	86

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Structure of the writing model.	16
Abbildung 2: Modell des Schreibens nach Ludwig.	18
Abbildung 3: Das Zürcher Textanalyseraster.	41
Abbildung 4: Grundschemata der Textqualität.	43
Abbildung 5: Der Zusammenhang der auf Papier und Facebook geschriebenen Texte.	67
Abbildung 6: Die Sprachmittel der auf Papier und Facebook geschriebenen Texte.	68
Abbildung 7: Die Gesamtidee der auf Papier und Facebook geschriebenen Texte.	69
Abbildung 8: Die thematische Entfaltung der auf Papier und Facebook geschriebenen Texte.	70
Abbildung 9: Die ausdrückliche Rezipientenführung der auf Papier und Facebook geschriebenen Texte.	71
Abbildung 10: Unterschiedliche Reaktionen auf Facebook.	72

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Niveaustufen des GER.	13
Tabelle 2: Medientypen nach Dahinden und Trappel.	24
Tabelle 3: Aufgabe 1 im Lehrwerk.	46
Tabelle 4: Aufgabe 2 im Lehrwerk.	46
Tabelle 5: Umfang der Analysetexte.	49
Tabelle 6: Datenauswertung geschriebener Texte auf Papier.	65

0 Einleitung

Das Schreiben eines Textes in der Muttersprache sowie in der Fremdsprache ist ein hochkomplexer psychologischer Prozess. Der Schreibende setzt beim Erstellen eines Textes eine Vielzahl unterschiedlicher Strategien ein, die sein Sprachwissen und sein Weltwissen steuern, damit unter optimalen Bedingungen ein sprachlich kohärenter Text entsteht. Der Text bzw. das Produkt dieser Tätigkeit stand lange Zeit sowohl in der Schreibforschung als auch bei der Sprachvermittlung im Vordergrund des Interesses.¹

Die Schreibkompetenz ist immer wieder Gegenstand kritischer Auseinandersetzung und öffentlicher Besorgnis in Zeiten von Bildungsstandards und Kompetenzmessung. Es wird über die möglichen Einflussfaktoren und Ursachen für mangelnde Schreibkompetenz diskutiert.² Dabei werden oft die neuen Medien und das vermeintlich defizitäre Schreiben in den neuen Kommunikationsformen mit der als unzureichend empfundenen Schreibkompetenz in Verbindung gebracht.³

Freundschaften werden via Facebook und Skype erhalten, Verabredungen per E-Mail, SMS und WhatsApp getroffen. Außerdem werden Informationen aus dem Internet gewonnen und sogar Einkäufe werden online getätigt. All diese Tätigkeiten erfolgen in einer schriftlich geführten Kommunikation. Durch die zunehmende Mediennutzung und die damit begleitende schriftliche Kommunikation, bekommt die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, eine immer größere Bedeutung.⁴

Die Relevanz des Themas ist damit zu begründen, dass die tägliche Nutzung verschiedener sozialer Medien wie Facebook und Instagram für viele Lernenden zu ihrem Alltag gehört, deshalb dürfen die sozialen Medien bei der Vermittlung der deutschen Sprache nicht unterschätzt werden.⁵

In diesem Sinne ist es wichtig, den Einfluss von sozialen Medien anhand einer der meist genutzten Sozialmedien wie *Facebook* im DaF-Unterricht zu erforschen und dabei eine wichtige Perspektive

¹ Vgl. Wolff, Dieter (1992): Zur Förderung der zweitsprachlichen Schreibfähigkeit. In: Vogel, Klaus/ Börner, Wolfgang (Hg.): Schreiben in der Fremdsprache. Prozess und Text, Lehren und Lernen, Bochum, S. 110.

² Vgl. Brommer, Sarah (2007): „Ein unglaubliches Schriftbild, von Rechtschreibung oder Interpunktion ganz zu schweigen“. Die Schreibkompetenz der Jugendlichen im öffentlichen Diskurs. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, Jg.35, S. 332f.

³ Vgl. Brommer, Sarah (2016): Schreibkompetenz in medialen Umgebungen messen und beurteilen, Baltmannsweiler, S.58.

⁴ Vgl. ebd., S. 59.

⁵ Vgl. Friedrich, Utte/ Kasraeian, Shirin/ Moeller, André (2019): Mitten in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. In: Deutsch als Fremdsprache, Jg. 60, H.1, S.34.

zu erklären: Wie wirkt sich der Einsatz von Schreibaufgaben in postartiger Form auf *Facebook* auf die Qualität der Texte aus?

Als Fragestellung für diese Untersuchung lässt sich verfassen: Wie wirkt sich der Einsatz von Facebook-Schreibaufgaben auf die Qualität der Textproduktion bei ägyptischen DaF-Lernenden auf dem Niveau B1 aus?

Es handelt sich bei der Untersuchung um eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen. Zuerst erfolgt eine qualitative Auswertung und dann quantitative Auswertung. Im ersten Schritt werden für die Untersuchung vier Schreibaufgaben zu zwei verschiedenen Themen erstellt, wobei für jedes Thema zwei Aufgaben in zwei Formen [online (auf Facebook) /traditionell (auf Papier)] erstellt werden, die nachher von den Lernenden im Unterricht bearbeitet werden. Sie werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wird die beiden Aufgabenformen [online (auf Facebook) -traditionell (auf Papier)] bearbeiten, jedoch erhalten sie für jede Form ein anderes Thema. Denn es ergibt keinen Sinn, wenn sie das gleiche Thema in einer anderen Form nochmal bewältigen. Die folgende Tabelle zeigt, wie die Aufteilung der Lernenden erfolgen wird:

Gruppe 1	Gruppe 2
Thema 1 (auf Facebook)	Thema 1 (traditionell)
Thema 2 (traditionell)	Thema 2 (auf Facebook)

Bei der Erstellung der Aufgaben wurde zum einen die Anpassung des Niveaus berücksichtigt und zum anderen, dass die Textsorten der Aufgaben in beiden Formen möglich und vergleichbar sein sollen. Eine Textsorte, wie z.B. „Kommentar“ kommt sowohl im Präsenzunterricht als auch auf Facebook vor. Deshalb wird in den Aufgaben von den Lernenden verlangt, dass sie etwas kommentieren.

Kommentare sind meinungsbetonte, auf die Beeinflussung (d. h. Festigung oder Veränderung) der Einstellungen und Überzeugungen der Leser orientierte, von Journalisten des betreffenden Mediums verfasste Texte, die ein Ereignis oder soziales Problem einordnen und bewerten, eine Prognose geben und/ oder bestimmte Handlungen empfehlen. Leitartikel können als eine besonders herausgehobene Variante des Kommentars gelten.⁶

⁶ Vgl. Lenk, Hartmut E.T. (2012): Probleme des Textsortenvergleichs am Beispiel des Kommentars. In: *Tekst i dyskurs/ Text und Diskurs* 5. Online erhältlich unter www.tekst-dyskurs.eu, S.156f.

Im zweiten Schritt wird sich mit der Analyse der beiden Schreibaufgaben beschäftigt, die von den Lernenden bearbeitet werden. Daher könnten während des Analyseverfahrens neue Ungewissheiten entstehen, die zu dem angestrebten wissenschaftlichen Ziel führen.⁷

Die Analyse der beiden Aufgaben hat zum Ziel, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Veränderungen in beiden Schreibaufgaben festzustellen. Denn es lassen sich nach Schach folgende sprachliche Merkmale für Beiträge auf Facebook aufweisen:

Prinzipiell sollen Beiträge auf Facebook die Nutzer zum Teilen, „Liken“ und Kommentieren animieren. Die Dialogorientierung bestimmt somit auch die Ansprache in den Texten. Meist werden die Nutzer im internetadäquaten „Du“ direkt angesprochen oder implizit zu einer Reaktion aufgefordert. Die Texte sind stärker von Mündlichkeitsmerkmalen als vom klassischen geschriebenen Schrifttexten geprägt, was eine persönlichere und glaubwürdigere Kommunikation ermöglicht.⁸

Diese Analyse wird anhand des Zürcher Textanalyserasters durchgeführt, welches sich in drei Großbereiche gliedert:

0. Bezugsgrößen: bezieht sich auf allgemeine Charakterisierung des Textes wie Textlänge und Beschreibung von Wortschatz, Syntax, Kohäsionsleistung und Komplexität der Behandlung des Themas im Text.

A. Sprachsystematische und orthographische Richtigkeit: erfüllt den Zweck der Korrektheit eines Textes.

B. Funktionale Angemessenheit: ist in drei Normbereiche untergliedert (B1) Verständlichkeit, (B2) Ästhetische Angemessenheit und (B3) Inhaltliche Relevanz.⁹

Da sich bei der Analyse nur auf die Ebene des Inhalts fokussiert wird, beschränkt sich diese Arbeit lediglich auf die Ebenen 0 und B.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in acht Kapitel:

Nach der Einleitung wird im ersten Kapitel der Begriff „Schreibkompetenz“ erläutert. Danach wird auf die Lernzielbestimmung der Fertigkeit Schreiben sowie verschiedene Arten der Schreibaufgaben eingegangen. Weil Schreiben eine ausgesprochen komplexe menschliche Aktivität ist, an der sehr viele Komponenten und Teilprozesse beteiligt sind, werden diese Prozesse folglich in Mehrebenen-Modellen dargestellt und systematisiert.

⁷ Vgl. Demirkaya, Sevilen (2014): Analyse qualitativer Daten. In: Settinieri, Julia et al. (Hg.): Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Paderborn, S.213.

⁸ Vgl. Schach, Annika (2015): Advertorial, Blogbeitrag, Content- Strategie& Co. Neue Texte der Unternehmenskommunikation, Wiesbaden, S.233.

⁹ Vgl. Nussbaumer, Markus (1991): Was Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung schriftlicher Schülertexte, Tübingen, S. 304f.

Im zweiten Kapitel wird die für die Arbeit gewählte Textsorte *Kommentar* beschrieben. Dieses Kapitel beleuchtet außerdem den Medienbegriff. Dabei werden auch die soziale Netzwerke sowie das zugrunde liegende soziale Netzwerk dieser Arbeit *Facebook* hervorgebracht.

Zur Konkretisierung des Untersuchungsgegenstands, werden im dritten Kapitel verschiedene Studien dargestellt. Daraus werden die Zielsetzung und die Fragstellung im vierten Kapitel abgeleitet.

Die Analysemethodik wird im fünften Kapitel erörtert. Danach erfolgt die Auswertung der Daten im sechsten Kapitel.

Die Arbeit wird anschließend mit den Ergebnissen im siebten Kapitel und dem Ausblick im achten Kapitel abgeschlossen.

1 Schreiben im DaF-Unterricht

Beim Lernen einer fremden Sprache sind die Lernenden innerhalb und außerhalb des Unterrichts auf verschiedene Weise schreibend tätig. Sie machen sich Notizen, schreiben ein Diktat, einen Aufsatz oder einen kurzen Text, für den sie eine Vorgabe bekommen, sie füllen Lücken in geschlossenen Aufgaben, sie schreiben in kleinen Gruppen, um gemeinsam einen Text zu erstellen, sie schreiben vielleicht einen Kommentar in einem Blog usw. Diese Schreibaktivitäten sind ein Teil des Lernprozesses. Die Lernenden lernen nicht neu zu schreiben, vielmehr lernen sie, wie die Texte in der Zielsprache realisiert werden.¹⁰

Dieses Kapitel befasst sich mit Fragen des DaF-Unterrichts bezüglich des Schreibens, welche für diese Arbeit relevant sind. Es ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil (1.1) behandelt den Begriff der Schreibkompetenz im Allgemeinen sowie im Fremdsprachenunterricht im Besonderen. Der zweite Teil (1.2) beschreibt die Bereiche der Lernzielbestimmung des Schreibens. Im dritten Teil (1.3) werden die Formen der Schreibaufgaben, über denen diese Teilziele realisiert werden, erläutert. Abschließend werden die Schreibprozesse, der ein Schreiber während der Produktion eines Textes erfolgt dargestellt (1.4)

1.1 Begriffsbestimmung der Schreibkompetenz

Das zusammengesetzte Wort „Schreibkompetenz“ besteht aus zwei Bestandteilen. Beide brauchen eine inhaltliche Erklärung, damit eine Basis für das Verständnis und den Gebrauch des Begriffes besteht. Mit dem Ausdruck „Schreiben“ wird allgemein eine schriftsprachliche Handlung bezeichnet, bei der es um eine räumliche und / oder zeitliche Kommunikation zwischen einem Schreiber und einem Leser besteht, die in Form eines Textes erfolgt.¹¹ Der Text ist das Kommunikationsmittel, welches der Schreiber dem Leser hinterlässt und besonders für diesen Anlass konzipiert und herstellt. Diese Kommunikation ist über verschiedene Schreibmedien möglich und wird in aller Regel mit graphomotorischen Aktivitäten (mit dem Schreiben per Hand oder per Tastatur) realisiert. Es gibt bestimmt auch andere Formen des Schreibens, in denen es nicht um die Kommunikation mit anderen geht, wie z.B., wenn das eigene gut versteckte Tagebuch von jemand anderem gelesen wird, oder

¹⁰ Vgl. Rösler, Dietmar (2012): Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung, Stuttgart/ Weimar, S.138.

¹¹ Vgl. Becker- Mrotzek, Michael (2014): Schreibkompetenz. In: Grabowski, Joachim (Hg.): Sinn und Unsinn von Konzepten. Fähigkeitskonzepte im Bereich von Sprache, Medien und Kultur, Opladen/ Berlin/ Toronto, S.51.

wenn unter Verschluss gehaltene Texte auf Plattformen wie WikiLeaks veröffentlicht werden. Im Alltag bildet allerdings das kommunikative Handeln den grundsätzlichen Kern des Schreibens.¹²

Der Begriff „Kompetenz“ als zweiter Bestandteil des Kompositums „Schreibkompetenz“ ist schwieriger in der Begriffsbestimmung, denn dieser populäre Ausdruck ist im Definitionsversuch etwas umfangreicher. Dieser häufig angewandte Begriff ist auch im wissenschaftlichen Bereich ein komplexes Konzept.

Joachim Grabowski sammelt mehr als 2.300 Komposita im deutschen Archiv der geschriebenen Sprache, welche mit „Kompetenz“ enden. Darunter befinden sich z.B. Begriffe wie „Harry- Potter-Kompetenz“, „YouTube- Filmgucker- Kompetenz“ oder auch „Computerkompetenz“.¹³

Im Bereich der Bildungsforschung werden mit Kompetenzen kognitive Problemlösepotenziale bezeichnet, die in realistischen Prozessen und Produkten Ausdruck finden.¹⁴ Im Fall der Schreibkompetenz versteht man nach Harsch et al. die Fähigkeit:

„Texte adressatengerecht zu formulieren und, je nach Zielsetzung, präzise zu informieren, überzeugend zu argumentieren oder Sprache ästhetisch ansprechend und kreativ einzusetzen“¹⁵

Diese Definition zeigt, dass die Schreibkompetenz auf verschiedene Schreibfunktionen und Textsorten Bezug nehmen kann. Die Schreibkompetenz kann auch als Kombination verschiedener Fähigkeiten und Wissensbeständen erklärt werden. Dementsprechend umfassend fällt die Definition aus:

Unter Schreibkompetenz verstehen wir im Folgenden die Fähigkeit zur Produktion von Texten. Dabei handelt es sich im Kern um eine spezifisch sprachliche Fähigkeit von mittlerer Komplexität, die sich aus unterschiedlichen Teilfähigkeiten und Kenntnissen (Dimensionen) zusammensetzt. Konstitutiv ist die Fähigkeit, sprachliche Äußerungen so zu konzipieren, dass sie aus sich heraus verständlich sind, also über Raum und Zeit hinweg zerdehnt werden können. Um das zu leisten, müssen sie sich ihren eigenen Kontext, ihre eigene Situation schaffen. Dazu bedarf es des Einsatzes spezifischer lexikalischer, grammatikalischer sowie pragmatischer Mittel. Wir haben es also mit einem besonderen lexikalischen, grammatischen und pragmatischen Wissen zu tun. [...] Schriftkenntnisse sind ebenfalls konstitutiver Teil der Schreibkompetenz: damit ist die Fähigkeit gemeint, sprachliche Äußerungen im Medium der Schrift zu rezipieren und zu

¹² Vgl. Philipp, Maik (2015): Schreibkompetenz. Komponenten, Sozialisation und Förderung, Tübingen, S.7.

¹³ Vgl. Grabowski, Joachim (2014): Kompetenz: ein bildungswissenschaftlicher Begriff. In: Grabowski, Joachim (Hg.): Sinn und Unsinn von Konzepten. Fähigkeitskonzepte im Bereich von Sprache, Medien und Kultur, Leverkusen, Opladen/ Berlin/ Toronto, S. 11.

¹⁴ Vgl. Hartig, Johannes/ Klieme, Eckhard (2006): Kompetenz und Kompetenzdiagnostik. In: Schweizer, Karl (Hg.): Leistung und Leistungsdiagnostik, Heidelberg, S. 129.

¹⁵ Harsch, Claudia et al. (2004): Schreibfähigkeit. In: Klieme, Eckhard/ Beck, Bärbel (Hg.): Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI- Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International), Weinheim/ Basel, S. 45.

*produzieren, also zu lesen und zu schreiben. [...] Neben den genannten sprachlichen Fähigkeiten erfordert das Schreiben eine besondere soziale Kognition, insbesondere die Fähigkeit zur Abstraktion, Antizipation und Perspektivenübernahme.*¹⁶

Die begriffliche Präzisierung der Schreibkompetenz stellt eine große Herausforderung dar, da es sich beim Schreiben um einen hochkomplexen Prozess handelt, der dem Einfluss zahlreicher situativer Faktoren unterliegt und in bestimmten Situationen auch mit Lese- und Verstehensprozessen verschränkt ist.¹⁷

Der handlungsbezogene Aspekt und die Bedeutung der kommunikativen Funktion von Schreibprodukten wurden in den neueren Definitionen von Schreibkompetenz betont. Schreibkompetenz stellt sich nicht in der korrekten Verwendung bestimmter grammatischer Strukturen oder in der Beherrschung von Textsortennormen her¹⁸, sondern

*„pragmatisch zu konzipieren, das heißt, als eine Fähigkeit zu denken, die sich in einem Handlungskontext bewähren muss“*¹⁹

Daraus lässt sich erschließen, dass der Begriff Schreibkompetenz die Aufmerksamkeit auf eine effektive, zielgerichtete und adressatenorientierte Textproduktion richtet. Dafür braucht es neben graphomotorischen und kognitiven Prozessen, die den Kern des Schreibens gestalten, eine gewisse Schreibmotivation. Außerdem hat Schreiben eine soziale Dimension, indem man in der Regel für jemanden schreibt oder – zunehmend – mit jemandem schreibt.²⁰

Im Hinblick auf den Erwerb einer Fremdsprache umfasst die fremdsprachliche Schreibkompetenz die Fertigkeit, selbstständig zusammenhängende Texte unterschiedlicher Textsorten zu verschiedenen Themen aus dem eigenen Interessengebiet in kommunikativen Zusammenhängen in der Zielsprache zu verfassen. Die Schreiber kennen wesentliche spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln des Zielsprachenlands. Sie berücksichtigen in ihren Texten Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen Landes und des Zielsprachenlands. Orthographie, Wortschatz und Grammatik dienen dem Ziel, das Geschriebene für den Leser verständlich zu sein. Fremdsprachenschreiber können verschiedene Lern- und Schreibstrategien anwenden und diese in den einzelnen Schreibphasen (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) einsetzen. Sie verfügen über die Fähigkeit, Fehler zu erkennen und diese für den eigenen Lernfortschritt zu

¹⁶ Becker- Mrotzek, Michael / Böttcher, Ingrid (2015): Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundärstufe I und II, Berlin, S. 49f.

¹⁷ Vgl. Petersen, Inger (2014): Schreibfähigkeit und Mehrsprachigkeit, Berlin/ Bosten, S. 42.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 43.

¹⁹ Becker- Mrotzek/ Böttcher (2015), S. 47.

²⁰ Vgl. Philipp (2015), S. 9.